

Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres

19.11.2023

Die Liebe sei ohne Heuchelei. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten! Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrefft euch in gegenseitiger Achtung! Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, (seid) geduldig in Trübsal, (seid) beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen; gewährt jederzeit Gastfreundschaft! Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid untereinander eines Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig! Haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemandem Böses mit Bösem! Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden!

(aus Römer 12,9-18)

Tu dies und lass jenes.

Mach dieses und lass das andere.

Als ich Kind war und noch mehr als Teenager, da waren sie mir zugleich vertraut und verhasst. Ich hörte sie und ignorierte sie zugleich, überhörte sie auch gern und musste dann doch lernen, dass, auf sie zu hören und nach ihnen zu handeln, oftmals gut gewesen wäre.

Tu dies und lass jenes.

Mach dieses und lass das andere.

Die Ratschläge und Tipps meiner Eltern. Als ich ein Kind war und mehr noch als Teenager, da waren sie mir zugleich vertraut und verhasst. Ich hörte die Imperative und ignorierte die Aufforderungen zugleich, überhörte sie auch gern und musste dann doch lernen, dass, auf sie zu hören und nach ihnen zu handeln, oftmals gut gewesen wäre.

Tu dies und lass jenes,

Mach dieses und lass das andere.

Ich bin kein Kind mehr und auch kein Teenager.

Lang sind sie her, diese Kindertage und auch meine Jugendzeit liegt schon ein Stück zurück. Ich bin erwachsen geworden mit der Zeit, bin jetzt gern selber die, die Ratschläge gibt, andere auffordert mit Imperativen zu tun, was ich für richtig halte. Bin erwachsen und höre zugleich heute einem zu, der mich mit Imperativen überhäuft, die väterlich klingen und mütterlich angehaucht sind:

Die Liebe sei... Verabscheut... haltet fest... Seid einander zugetan... übertrefft... lasst nicht nach... lasst euch entflammen und dient! Seid fröhlich... geduldig...beharrlich... Nehmt Anteil gewährt Gastfreundschaft. Segnet!

Es ist soviel, soviel Imperativ, soviel Aufforderung. Ist es zu viel? Ist zu viel Aufforderung nicht oftmals Überforderung? Wenn ich richtig zähle, sind es 24... 24 Imperative. Merken Sie was?

24 Tage, 24 Türchen, 24 Imperative und am 24.12. dann: Haltet mit allen Menschen Frieden, soweit es euch möglich ist.

Dann ist Weihnachten. Ein Kind wurde geboren. Den Friedefürst hat Jesaja prophezeit, den Wunderrat. Friede auf Erden? Wie weit sind wir davon entfernt! Wir zünden die Lichter an und singen Weihnachtslieder, beschenken unsere Lieben und wir wissen: Andere zünden Raketen und Geschosse pfeifen durch die Luft und wieder verlieren Menschen alles, was sie haben. Anderswo.

Sie beziehen das auf Weihnachten? Die 24 steht aber auch für die Stunden eines Tages: Was auch immer passieren mag, die 24 Imperative lenken den Blick zurück auf mich: Fang du an, mach. Bleib nicht bei dem hängen, was du ohnehin nicht ändern kannst.

„Segnet eure Verfolger, segnet sie.“

Geht nicht? Dann nimm ein anderes: haltet fest am Guten, oder freut euch mit den Fröhlichen und wenn auch das gerade nicht geht, dann wein mit den Weinenden. Eins wird schon passen, es gibt ja 24 zur Auswahl. Eine Wahl habe ich immer. Mit der 24 ist es rund, schau auf die Uhr!

Aber es geht nicht um mich und meine Perfektionierung: die 24 hat eine zwei und eine vier. Die zwei ist die Beziehung. Du und ich. Im Gebet: Gott und ich oder eben Gott und du. Die Vier steht für das Irdische. Die 24 könnte auch heißen: Die Beziehung zwischen Gott und mir (Mensch) gestaltet mein irdisches Leben, mein Leben in den 4 Jahreszeiten, in den vier Himmelsrichtungen.

Und alleine geht das eben nicht und darum geht es nie allein um mich. Manche Kinder lernen das zu spät. Manche Teenager hören niemals auf, um sich zu kreisen (genau wie ihre Eltern). Und wenn sie dann erwachsen sind, dann wollen sie sich optimieren und

ihr Leben und legen Filter auf die Fotos bei Insta und zahlen viel Geld im Gym und für den, der sie in puncto Ernährung berät.

Wie das mit dem Leben aber wirklich geht und klappt, das steht in keinem Ratgeber – obgleich es viele gibt, die mich genau davon überzeugen wollen / das glauben machen wollen.

Ich setz ja deshalb gern auf die ganz alten – Ratgeber meine ich. Alte Ratgeber, die viel mehr Jahr zählen als ich. Manche leben noch, aber viele gibt's nur noch in Textform. Wie diese 10 Gebote, die Mose damals vom Chef-Ratgeber und Vater erhielt, oder wie eben jetzt diese 24 Tipps des Paulus.

Altbewährtes muss nicht immer gut sein, denn Alter schützt vor Torheit nicht, doch diese 24 Tipps fürs gute Miteinander sie überzeugen mich.

Tipps, Ratschläge, Imperative, Aufforderungen, ich weiß nicht, wie ich sie am besten nenne, damit diese Ideen für ein gutes Miteinander ihnen auch gut erscheinen und nicht als Überforderung in ihrer Fülle.

Wie das mit dem Leben aber wirklich geht und klappt? Es gibt ja mindestens zwei Wirklichkeiten: Meine innere Wirklichkeit aus dem, wie ich geprägt wurde, meine Emotionen und Seelenzustände, mein Gefühl für Gerechtigkeit, für richtig und falsch, gut und böse, meine Träume und Wünsche.

Die äußere Wirklichkeit: Das was wir über aus den Medien oder andere Menschen hören oder lesen, beeinflusst uns oft unbemerkt, gefährdet unseren Seelenfrieden und stellen unsere Werte auf den Kopf. Ein Hochspannungsfeld zwischen der äußeren und der inneren Welt! Schnell bin ich dabei mit meinen Urteilen.

Die äußere Wirklichkeit verändert sich ständig, aber die Seelenzustände kennen doch andere auch ganz ähnlich. Die Märchen spiegeln sie, die alten Geschichten erzählen davon. Paulus kennt sie, sonst würde er nicht auf so vieles eingehen. Und er findet eine Brücke über die Kluft zwischen innen und außen. Oft ist sie schmal, ich muss balancieren, gerate aus dem Gleichgewicht. Aber ich darf ja üben, ein ganzes Leben lang.

24 Stunden am Tag, jeden Tag, ein Leben lang. Was auch immer passieren mag, die 24 Imperative lenken den Blick zurück auf mich: Fang du an, mach. Bleib nicht bei dem hängen, was du ohnehin nicht ändern kannst.

Und dann schau ich nochmal hin, hör Paulus nochmal zu und ich merke und ich höre: Paulus fordert mich gar nicht so sehr zum Handeln auf, alles dreht sich nur um meine innere Verfasstheit. Nicht nur, was ich tun soll, rät er mir, sondern wie ich mich auf andere einstelle.

Such nicht die Welt zu verändern, bleib erstmal ganz bei dir (das liegt dir doch, oder?) und dann schau, wie es um dich im Miteinander mit deinem Nächsten bestellt ist. Mach bei dir sauber, statt die Welt ändern zu wollen, an der wir alle gerade so sehr leiden. Bleib da nicht stehen, im Leiden an der Welt und in deinem Gefühl zu klein zu sein für diese großen Probleme. Du bist groß, groß genug für das, was du kannst.

Probier es aus, fröhlich und hoffnungsvoll, dass es gelingen kann.

Und wenn nicht, dann bleib geduldig in der Trübsal und im Scheitern.

Lieg Gott in den Ohren, sei beharrlich im Gebet. Wenn gar nichts anderes mehr geht, geht immer noch und immer wieder Beten!

Die Brüder in Taizé praktizieren das, nun schon seit über 80 Jahren. 3 Gebete am Tag, morgens, mittags und abends, zu festen Zeiten, manches im Wort, anderes im Lied. Das hilft bei Konflikten im Zusammenleben oder mit den Tausenden von Gästen aus aller Welt, die sich im Sommer wöchentlich abwechseln und auch dann, wenn sich äußere, unerwartete Probleme einstellen, ob nun ein Klo verstopft ist oder Behördenbriefe alles infrage stellen. Neben den Gebeten gibt es die gemeinsame Arbeit und jeder hat seine eigene kleine Aufgabe, die es zu erledigen gilt. Oder sie uns den Paulus nahebringen, diesen knorrigen, verschrobenen, widersprüchlichen Mann mit den markigen Worten, hinter denen so viel Herzenswärme und Güte steckt.

Wie übrigens auch in dir!

Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel & Prädikant Gerhart Lange

Im November 2023